Nr. 96 Donnerstag, den 26. April 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 213

Paderborner Zeitung
.·. Volks-Zeitung .·.
für das
Paderborner Land

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
.·. vieler Behörden .·.

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf

Unsere fleißigen U-Boote. — Wieder 143000 Tonnen.

An die deutschen Arbeiter!

Bis Gott den Frieden uns beschied,
Bleib' dies der Wahlspruch des Gerechten:
Ehrlos sei jeder Waffenschmied,
Der feiert, wenn die Brüder fechten!

Der Herr der Welt.

Sie kommen jetzt alle zu ihm hinübergepilgert, die führenden Männer in England und Frankreich, die es schon so lange in sein Herz geschlossen hatte, das dem Frieden angeblich leidenschaftlich ergebene Oberhaupt der Vereinigten Staaten von Amerika. Bis dahin durften sie in aller Offenheit nur mit den Stahlfabrikanten und Schiffsbauern, den Lieferanten von Mordmaschinen und todbringenden Gasen, von Pulver und Dynamit verhandeln und nicht zuletzt auch mit den Newyorker Bankbewaltigen, denen das europäische „Geschäft" wie gerufen kam, um dem Bezirk ihrer Interessen endlich einmal eine amerikanischen Größenverhältnissen angepaßte Ausdehnung zu geben. Nachdem inzwischen auch die letzten Fesseln der Neutralität gefallen sind, erstrahlt Herr Wilson in dem Glorienschein eines Vorkämpfers für die ewigen Rechte der Menschheit, und seine Bundesbrüder von der alten Welt sind klug genug, um ihm durch Entsendung besonderer Abordnungen in dieser seiner Eigenschaft zu schmeicheln. So ist Herr **Balfour**, der bald auf diesem, bald auf jenem Posten verschiedenen britischen Regierungen angehört und im Unterhause stets eine hervorragende Rolle gespielt hat, in Washington eingetroffen und die Franzosen haben neben anderen Berühmtheiten ihren „Sieger" von der Marneschlacht, den ehemaligen Generalissimus **Joffre** zum Präsidenten beordert, um ihm Dank und Glückwunsch der Republik für seinen Anschluß an die Westmächte auszusprechen. Auch die Italiener dürfen unter solchen Umständen natürlich nicht fehlen, denn auch sie leiden keinen Mangel an beschäftigungslos gewordenen Staatsmännern. Ihre Mission soll durch Herrn **Bissolati** geführt werden, den einstmaligen Minister für die — eroberten Provinzen, die vorläufig immer noch der österreichischen Herrschaft unterstehen. Also ein Mann, der wirklich abkömmlich ist. Sein Schicksal könnte den Amerikanern mancherlei zu denken geben.

Aber zum Nachdenken werden sie einstweilen noch nicht gestimmt sein. Es wird ihnen mehr Vergnügen machen, sich in der Gunst und in der Zungenfreundschaft der europäischen Großmächte zu sonnen, und wie wir die Presse des Landes kennen, wird es nicht lange dauern, bis die Vorstellung Macht über die Gemüter gewonnen hat, daß Herr Wilson, der Erkorene **ihres** Landes, zum eigentlichen Präsidenten und Oberherrn der Welt aufgerückt sei. Dem Deutschen Kaiser hat man immer hälschlich nachgeredet, er strebe die Rolle eines arbiter mundi, eines Weltschiedsrichters an, und man hat mit diesen durchsichtigen Hetzereien Mißtrauen und Unfrieden unter die Völker verbreitet. Bei Herrn Wilson liegen die Dinge natürlich ganz anders. Er hat, schon als er noch völlig „neutral" war, den Mittelmächten mehr als einmal seine Befehle aufdrängen wollen, weil er es nicht dulden wollte, daß Deutschland siegreich aus diesem Kriege hervorgehe. Und wenn wir bei der alten Art des Kreuzerkrieges verblieben wären, unsere Unterseeboote also, wie bis zum 1. Februar 1917, auch jetzt noch nur über Wasser kämpfen ließen, er hätte einen anderen Vorwand gefunden, um uns in den Arm zu fallen; er hat es ja nachher offen herausgesagt, daß er in **uns** die alten Feinde der Freiheit sieht, die nicht obsiegen dürften. Wer also besitzt in Wirklichkeit die Anmaßung, sich als Schiedsrichter über die Schicksale der Völker aufzuspielen? Der Professor im Weißen Hause will die Welt nach **seinen** rechthaberischen Gedanken leiten, und die Amerikaner wären die letzten, die ihm diesen Dünkel austreiben wollten. Sie sind ja das Volk der Übermenschen, sie müssen alles größer, schöner, gewaltiger haben als andere, und deshalb finden sie es nur in der Ordnung, daß **ihr** Präsident mehr bedeutet und mehr zu sagen hat als irgendein anderes Staatsoberhaupt der Erde. Das ist eine wahrhaft kindliche Vorstellung, und furchtbar ist es sich zu vergegenwärtigen, daß durch sie die Frage nach Krieg und Frieden zwischen Völkern mit bestimmt werden konnte, die niemals in Vergangenheit und Gegenwart einen Streit miteinander gehabt haben. Aber so liegen nun einmal die Dinge, und wir müssen uns mit ihnen abfinden.

Daß die Umschmeichelung des Präsidenten durch die Abordnungen der europäischen Regierungen weder ihn noch sein Volk zu größerer Bescheidenheit zurückführen wird, versteht sich von selbst. Nebenbei wird freilich bei dieser Gelegenheit versucht werden, ihn ganz und gar für die Zwecke und Ziele der Entente einzufangen, die Kriegführung der neuen und der alten Welt vollständig aufeinander abzustimmen und wenn möglich unter das Londoner Abkommen auch noch Wilsons Unterschrift setzen zu lassen. In Washington scheint man sich gegen diese Zumutungen noch etwas zu sperren. Aber die Logik der Dinge wird auch in diesem Falle wohl nachhelfen, wo das Gewissen noch Bedenken verspürt, und im Bunde mit der Eitelkeit wird sie schließlich triumphieren. Denn wo ein „Präsident der Welt" als schmückender Beiname für Zeit und Ewigkeit lockt, könnte nur ein Charakter von seltener Prägung widerstehen. Herr Wilson wird **nicht** widerstehen!

Der Krieg.

Die Engländer haben nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer großen Durchbrechungsstöße die Kampftätigkeit im Gebiet von Arras zwar noch nicht eingestellt. Aber die immer noch schweren Kämpfe haben doch schon den allgemeinen Charakter einer großzügigen strategischen Offensivbewegung eingebüßt.

Neue Kämpfe an der Straße Arras—Cambrai.

Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Schlachtfeld von Arras wird seit gestern früh um das Dorf Gavrelle gekämpft; nördlich der Scarpe hat der Feind seine Angriffe sonst nicht wiederholt. — Südlich der Scarpe-Niederung entbrannte nachmittags beiderseits der Straße Arras—Cambrai der Kampf von neuem; auf breiter Front griffen englische Divisionen, in tiefen Staffeln herangeführt, über Monchy-Wancourt an. Im Feuer und hartem Nahkampf brach der englische Sturm überall unter den schwersten Verlusten zusammen! — Grabenbesatzungen und Infanterieflieger melden über den 23. 4., daß die Zahl der vor der Front liegenden toten und verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist. Bei den Gegenstößen sind durch unsere Infanterie 660 Gefangene gemacht worden. Mehrere Panzerkraftwagen wurden zerstört.

Nahe der Küste drangen am 23. 4. nach wirkungsvoller Vorbereitung unsere Sturmtrupps in die feindliche Stellung und brachten 21 Franzosen gefangen, 4 Maschinengewehre als Beute zurück. — Am 23. und 24. 4. kam es im Vorfeld unserer Kampflinie nordwestlich von St. Quentin zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben blutigem Verluste auch Gefangene einbüßte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In einigen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front verstärkte sich der Feuerkampf wieder. Französische Vorstöße bei Hurtebise Fe., am Brimont und westlich von Suippes blieben erfolglos. Hinter den feindlichen Linien wurde reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beschossen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Die Lage ist unverändert.

Am 23. 4. verloren Engländer und Franzosen durch Luftangriff 20 Flugzeuge und 1 Fesselballon; der 24. 4. kostete sie 19 Flugzeuge, von denen 16 in Luftkämpfen, 3 durch Abwehrfeuer von der Erde zum Absturz gebracht wurden. Leutnant Bernert schoß seinen 20., 21., 22. Gegner ab. — Bei einem unserer Gegenstöße bei Gavrelle flog Hauptmann Zorer, Führer einer Schutzstaffel, der stürmenden Infanterie in 150 Meter Höhe voran und beschoß aus seinem Flugzeug die englischen Linien mit dem Maschinengewehr.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie beantwortete kräftig das Feuer russischer Batterien, die vornehmlich bei Jacobstadt, Postawy und an der Bahn Zloczow—Tarnopol tätig waren.

Macedonische Front. Der seit Tagen gegen unsere Stellungen zwischen Wardar und Dojran-See starken Wirkung englischer Artillerie folgten gestern Angriffe, die von den bulgarischen Truppen sämtlich abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* * *

wtb. Berlin, 25. April, abends. (Amtlich.) Bei Arras griffen die Engländer auf dem Südufer der Scarpe nördlich von Monchy dreimal an. Dreimal sind sie dort verlustreich zurückgeschlagen.

An der Aisne und in der Champagne ist die Lage unverändert.

Vom Osten nichts Neues.

* * *

Wien, 25. April. Nach dem amtlichen Heeresbericht ist die Lage überall unverändert.

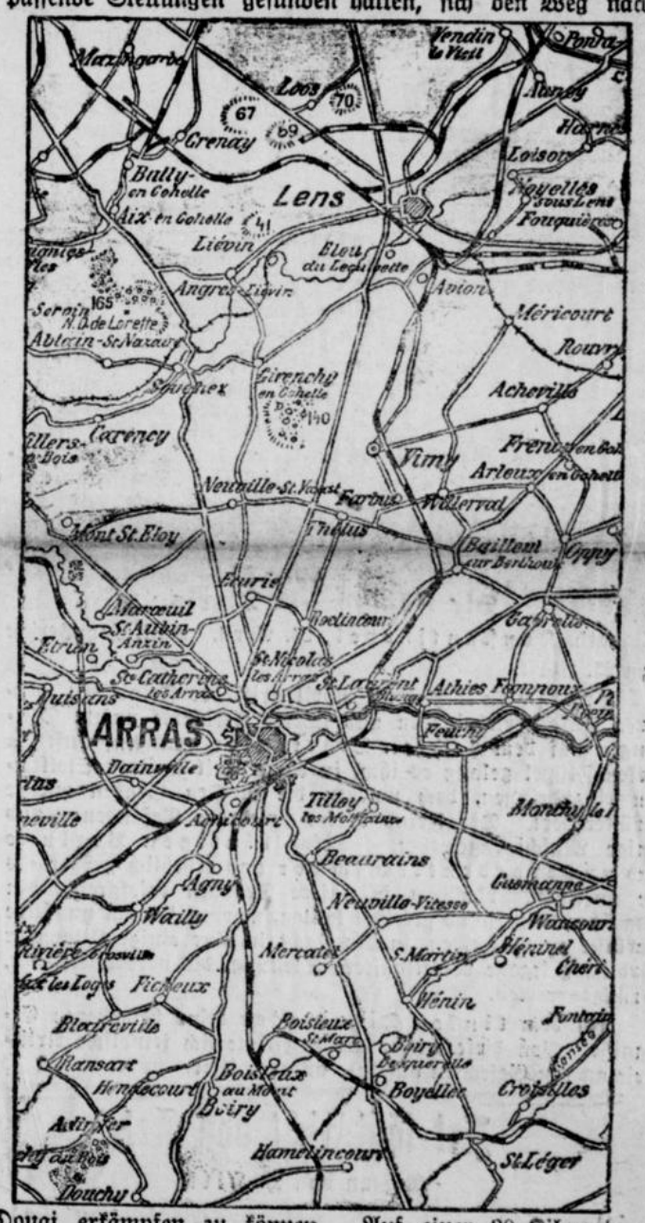
Die blutigste Niederlage der Engländer.

Zusammenbruch der neuen Durchbruchsstöße bei Arras.

Mit der ruhigen Zuversicht des Starken konnte unsere Heeresleitung am 24. April abends melden:

In der neuentbrannten Schlacht bei Arras am 23. April haben die Engländer die blutigste Niederlage und die schwersten Verluste des ganzen Krieges erlitten.

Die neuen Vorstöße sollten die taktisch-strategische Auswirkung der ersten großen englischen Offensivbewegung gegen den Nordflügel der deutschen Stellungen bilden. Damals waren den Engländern die Höhen von Vimy geblieben, nachdem sie ungeheure Opfer gebracht hatten. Sie glaubten nunmehr, da sie dort für ihre Artillerie passende Stellungen gefunden hatten, sich den Weg nach



Douai erkämpfen zu können. Auf einer 30 Kilometer langen Front versuchten sie die deutschen Linien beiderseits der Scarpe und beiderseits der Straße Arras—Cambrai zu durchbrechen. Ihre Sturmhaufen türmten sich aber zu Leichenhügeln vor der elastisch zurückweichenden und wieder vorschnellenden deutschen Linie. Der Kampf tobte in einer Front, die sich über Avion (südlich Lens auf unserer Karte) über Appy und Gavrelle nach Roeux (am Rande unserer Karte, gerade östlich von Arras), dann weiter jenseits des dort vorbeifließenden Scarpebachs über Mouchy sich nach Guémappe, südlich der auf der Karte ersichtlichen Straße Arras—Cambrai, bis nach Croisilles zog. Hin und her wogte der Kampf, in dem Söhne aller deutschen Gaue gegen die englische Übermacht heldenhaft standhielten. Wo es dem Feind gelang, unter Wolken von Rauch und Staub und Einsetzung großer Tankgeschwader in unsere Stellungen einzudringen, wurde er in kraftvollen Gegenangriffen wieder hinausgeworfen. Die Hauptwucht des englischen Ansturms richtete sich auf den Raum südlich der Scarpe, wo der Kampf besonders heftig wurde, nachdem alle Anfangsvorteile, die die Engländer nördlich der Scarpe beim ersten Ansturm errungen hatten, ihnen völlig wieder entrissen worden waren. Aber auch auf diesem beschränkten Frontteil kamen sie nicht weiter. Nur die Trümmerstätte des Dorfes Guémappe wurde ihnen überlassen. „Unerhört hohe" Verluste, wie der deutsche Abendbericht vom 24. April sie nennt, sind alles, was die Engländer nach dieser neuen großen Anstrengung verbuchen können. Unsere Truppen blicken von ihren fest in Händen gehaltenen Stellungen auf ein ungeheures englisches Leichenfeld.

Neue U-Boot-Erfolge.

Wieder 143 500 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Amtlich. W.T.B. Berlin, 25. April.

Seit den am 19. April bekanntgegebenen U-Booterfolgen sind nach den bis zum 24. eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 143 500 Br.-Reg.-To. feindlicher und neutraler Handelsschiffe durch unsere U-Boote im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee versenkt worden.

Zu den bereits früher veröffentlichten U-Bootserfolgen sind folgende Einzelheiten nachzutragen: Ein englischer Hilfskreuzer der „Baralong"-Klasse (4129 Tonnen), die englischen bewaffneten Dampfer „Vine Branch" (3442 Tonnen), „Petridge" (1712 Tonnen), „Umvoti" (2616 Tonnen), „Torrington" (5597 Tonnen), „Torol" (3066 Tonnen), ein 7,6 Zentimeter-Geschütz erbeutet, 5 Kapitäne und 3 Mann Geschützbedienung gefangengenommen, die englischen Dampfer „Kittiwake" (1866 Tonnen) von zwei Zerstörern gesichert, aus Geleitzug herausgeschossen, „Marder", „Sibirien" (2500 Tonnen), Ladung Holz, Tankdampfer „Rosalind" (6585 To.) mit Treiböl, „Cairnhill" (4981 Tonnen), die englischen Segler „Maria" und „Rocheser Castle", die englischen Fischerfahrzeuge „Precedent", „Brotherhood", „C. V. 568"; die französischen Segler „La Dunkerquoise" und „Marie Céline"; der italienische Dampfer „Fenfiero" (2652 Tonnen); der portugiesische Dampfer „Caminha" (2763 Tonnen); die norwegischen Dampfer „Ranvik" mit 10 000 Tonnen Weizen von Buenos Aires für französische Regierung, „Star" mit Holz und Papiermasse, „Gama", „Bolu", „Fieldi", „Paris", „Vilja", und die norwegischen Segler „Snifiden" mit Blauholz, „Olenlora", „Polncarp" mit Kohlen, der spanische Dampfer „San Fuleengio" mit Kohlen; der griechische Dampfer „Frixon"; die dänischen Dampfer „Helga", „N. J. Fjord" und die dänischen Segler „Union" mit Kohlen, „H. V. Linnemann", „Antracea"; die holländischen Schuner „Neptunus", „Voorwaarts" mit Kohlen, „Dina Henderika"; der schwedische Dampfer „Atalanta" und der schwedische Segler „Amanda" mit Grubenholz, ferner 8 Dampfer und 3 Segler, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, darunter 1 bewaffneter Dampfer und 3 Dampfer, die aus dem Geleitzug herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Nachtgefecht im Kanal.

Die englische Behauptung, daß beim Nachtgefecht im Kanal auf englischer Seite keine Verluste gewesen seien, wird deutscherseits amtlich zurückgewiesen. Die Versenkung des feindlichen Zerstörerführerschiffs ist einwandfrei festgestellt worden. Ein anderer Zerstörer, der von einem Torpedo getroffen wurde, ist nach der Schwere der Explosion zu urteilen, sicher gesunken. Drei andere englische Zerstörer erhielten sehr schwere Artillerietreffer.

Haag, 25. April.

Der „Manchester Guardian" behauptet, der Zweck des Angriffs der deutschen Torpedojäger im Kanal sei offenbar der gewesen, das Schiff zu erreichen, auf dem Lloyd George nach England zurückkehrte. In Marinekreisen wird dies allgemein angenommen.

Die Beschießung von Calais.

„Petit Calaisien" gibt über die Beschießung von Calais bekannt, daß zahlreiche Häuser in allen Stadtvierteln von den Deutschen beschossen, getroffen und schwer beschädigt wurden. Die Opfer unter der Zivilbevölkerung betragen sieben Tote, die Zahl der Verwundeten ist überaus groß. Hauptsächlich wurden die Verletzungen durch Splitter und herabfallende Steine verursacht. Über die Zahl der militärischen Opfer darf nach wie vor nichts veröffentlicht werden. Der Rest der Meldung ist von der Zensur gestrichen.

Die Kämpfe am Tigris.

wtb. Konstantinopel, 24. April. Amtlicher Bericht vom 23. April.

Irakfront: Am 21. April griff der Feind mit mehreren Infanteriebrigaden und starker Artillerie unsere Stellungen auf dem rechten Tigrisufer an. Auf unserem linken Flügel gelang es ihm, in einen Teil unserer Stellungen einzudringen, doch wurden die meisten Gräben wieder zurückerobert. Der Feind verlor mehrere Gefangene und einige Maschinengewehre. Seine blutigen Verluste sind außerordentlich schwer und erheblich größer als die unsrigen. Nachdem so unsere Truppen erfolgreich den Tag über Widerstand geleistet hatten, wurden sie, um unnötige Verluste zu vermeiden, in der Nacht in eine einige Kilometer nördlich gelegene vorteilhaftere Stellung, die vorbereitet war, zurückgenommen.

Auf dem linken Tigrisufer keine besonderen Ereignisse. Von diesem Ufer her beteiligte sich feindliche Artillerie an den Gefechten auf dem anderen Ufer.

Drohungen gegen deutsche Gefangene.

Die französische Regierung läßt durch die „Agence Havas" folgende Mitteilung verbreiten:

Entgegen allen Regeln des Völkerrechts und der Menschlichkeit haben die Deutschen ihren Entschluß angekündigt, Hospitalschiffe ohne Warnung zu torpedieren. Unter diesen Umständen hat die französische Regierung zur Kenntnis gebracht, daß sie deutsche Gefangene auf diesen Fahrzeugen einschiffen würde.

Die französische Regierung lügt in frechster Weise, um unsere Gefangenen in völkerrechtswidriger Weise Gefahren aussetzen zu können. Die deutsche Regierung legt wirklichen feindlichen Lazarettschiffen nichts in den Weg und hat ihnen eine sichere Route außerhalb des Sperrgebiets angewiesen. In diesem selbst aber werden alle sogenannten feindlichen Lazarettschiffe, die unter dem Deckmantel des Roten Kreuzes erwiesenermaßen Truppen und Kriegsmaterial transportieren, versenkt.

Französische Mordbuben.

Bei dem abgeschlagenen ersten Sturm auf St. Quentin am 18. April hielten die Franzosen zwei Stunden lang deutsche Gräben beim Waisenhaus und der Biette Ferme besetzt. Die Deutschen fanden bei der Rückeroberung die deutsche Besatzung einschließlich zurückgelassener Verwundeter erstochen vor. Auf dem Verbandsplatz Waisenhaus wurde ein Deutscher noch lebend mit Revolverschuß im Unterleib gefunden. Er berichtete, daß ein französischer Offizier kurz vor dem Eindringen der Deutschen aus zwei Meter Entfernung den Revolver auf die Verwundeten abgeschossen hat. Auch Gefangene, bei denen Schlachtmesser gefunden wurden, geben zu, daß Befehl gegeben worden war, alle Gefangenen und Verwundeten niederzumachen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 25. April. In einem Telegramm an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern spricht der Kaiser den Helden von Arras und ihren bewährten Führern, die den neuen englischen Ansturm brachen, seinen und des Vaterlandes Dank aus.

Bern, 25. April. „Corriere della Sera" meldet, durch lenkbare Luftschiffe werde in den kommenden Monaten im Golf von Genua ein verschärfter Küstenbewachungsdienst durchgeführt werden.

Konstantinopel, 25. April. Auf dem rechten Tigrisufer wurden die türkischen Truppen planmäßig in neue Stellungen nördlich von Samara zurückgenommen, nachdem englische Angriffe blutig abgewiesen worden waren. Ein englischer Landungsversuch bei Akaba an der Sinaifront scheiterte.

Dover, 25. April. Die deutschen Seeleute, die im Gefecht im Kanal gefallen waren, sind mit militärischen Ehren begraben worden. Ein Admiral der Schiffahrtspatrouille von Dover spendete einen Kranz mit der Aufschrift: „Ehre den tapferen Feinden!"

London, 25. April. Der zweite Sohn Bonar Laws wurde bei den letzten Kämpfen von den Turken gefangen und nach Palästina gebracht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die spanische Note ist jetzt veröffentlicht worden. Sie klagt über den unerschütterlichen Entschluß der deutschen Regierung, die ungewöhnliche und gewaltsame Kriegsmaßnahme der Seesperre aufrechtzuerhalten und über die Torpedierung einiger Schiffe, die „ohne Warnung" erfolgt sei. Wenn die deutsche Regierung darauf bestehe, zu versichern, daß sie ihren Entschluß zur Verteidigung ihres Lebens aufrechterhält, so dürfe sie sich nicht wundern, wenn Spanien aus demselben Grunde sein Recht zur Verteidigung seines Lebens betonen müsse. Deutscherseits wird halbamtlich zu dieser Note, die übrigens noch von dem zurückgetretenen Kabinett Romanones abgeschickt wurde, bemerkt, daß Deutschland bereit sei, Maßnahmen zu erörtern, um Spaniens Schwierigkeiten innerhalb der durch die militärischen Grenzen gezogenen Notwendigkeiten zu erleichtern.

✚ Die in der Nordd. Allg. Ztg. erschienene Erklärung der Regierung über die **Ziele und Absichten der deutschen Politik** ist als Antwort auf die gleicherweise von Links wie Rechts ergangenen Proklamationen über die Kriegsziele aufzufassen.

Die Erklärung stellt, wie aus den Presseäußerungen zu ersehen ist, die auf den äußersten Flügeln unseres politischen Lebens stehenden weder bei dieser noch bei jener Seite zufrieden. So sagt der sozialdemokratische „Vorwärts": „Die Beweisführung der offiziösen Erklärung läuft darauf hinaus: Weil die anderen Unsinn reden, müssen oder dürfen wir es auch tun. Weil die anderen den wilden Mann spielen, dürfen wir nicht zeigen, daß wir bei Verstande sind. Das würde uns als Zeichen der Schwäche ausgelegt werden! Aber — die Frage sei erlaubt — ist denn die offiziöse Erklärung etwa ein Zeichen der Stärke? Das „Zeichen der Schwäche" ist da. Jene günstigen Wirkungen aber, die ein klares Bekenntnis der Regierung gehabt hätte, bleiben aus. Denn eine klare deutsche Erklärung, die dem Frieden den Weg bahnt, fehlt." Und die konservative Deutsche Tageszeitung meint: „Wenn die Regierung über ihre Kriegsziele keine weiteren Erklärungen geben „kann", so verzichtet sie eben auf die Führung des nationalen Willens, der gewiß nicht der Wille der Sozialdemokratie ist. Auch im übrigen aber weicht diese halbamtliche Darlegung den Fragen aus, deren Klärung das deutsche Interesse fordert. Die Dinge sind nachgerade so weit gediehen, daß nur rückhaltlose Wahrheit und Klarheit helfen kann."

× **Berlin**, 25. April. Die Arbeiten für die kommende Wahlrechtsvorlage für Preußen werden, wie der „Voss. Ztg." aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, gegenwärtig von den zuständigen Behörden eifrig betrieben. Da der Grundsatz, daß das kommende Wahlrecht allgemein, geheim und direkt sein soll, bereits in der Osterbotschaft festgelegt ist, handelt es sich für die Regierung vor allem darum, das Material für die vierte Wesenseigenschaft zu sammeln, d. h. festzustellen, welche Wirkungen ein völlig gleiches und ein Plural-Stimmrecht haben würde, ebenso wie der Proporz allein oder in Verbindung mit dem Plural-Wahlrecht wirken würde. Diese voraussichtlichen Wirkungen sollen an einer Reihe von Einberufungsausschüsse nach dem Hilfsdienstgesetz werden. Die Regierung scheint die Absicht zu haben, dies Material dem Abgeordnetenhause entsprechend gesichtet zugehen zu lassen, bevor sie selbst einen Entschluß faßt.

Rußland.

× Aus verschiedenen Quellen stammende Berichte wissen von zunehmenden **Bauernunruhen und Anarchie in Finnland** zu erzählen. Die Soldaten, welche mit oder ohne Urlaub nach Hause zurückkehrten, erzählten dort von der Revolution und wiegeln die Bauern gegen die Grundbesitzer auf. Viele Gutsbesitzer sind schon verjagt. Die Ernte ist in Frage gestellt. Die vorläufige Regierung verbreitet einen Aufruf an die Bauern, worin sie sagt, daß Brot Rußlands einzige Rettung sei. Die Bauern erklären die Getreideknappheit aus den hohen Pachtsummen. Überall im Lande halten sie Versammlungen ab und fordern eine gerechte Verteilung des Ackerlandes. — Die letzten eingetroffenen finnischen Blätter enthalten zahlreiche Klagen über das Auftreten des russischen Militärs in Finnland. Bewaffnete Marinesoldaten drangen sogar in den Senat ein und verlangten die Erfüllung ihrer Forderungen. In Helsingfors herrscht infolgedessen eine sehr pessimistische Stimmung. Die Blätter erklären, daß die Lage das Vertrauen auf Erfüllung der von der russischen Regierung gegebenen Versprechen stark erschüttert habe.

Italien.

× Römische Blätter berichten, daß auf der letzten Verbandsberatung Italien vorgeschlagen habe, nach der **Eroberung von Palästina** durch die Engländer solle das Land sofort durch Truppen aller Verbündeten besetzt werden. Dieser Vorschlag habe allgemeine Zustimmung gefunden; Belgien sei dazu bestimmt, Palästina zu verwalten. Man halte diese Lösung für wahrscheinlich, sofern sie vom Vatikan angenommen werde. Man verteilt wieder einmal das Fell des Bären, ohne ihn erlegt zu haben.

Amerika.

× In der „Times" vom 16. April finden sich interessante Angaben über **das blühende Kriegsgeschäft** der Vereinigten Staaten. Der Variwert der amerikanischen

Kriegs-✠-Chronik.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. April. Kämpfe um das Dorf Gavrelle und bei Monchy—Wancourt beiderseits der Straße Arras—Cambrai. Der englische Sturm bricht unter schwersten Verlusten zusammen. — Französische Vorstöße bei Hurtebise Fe., am Brimont und westlich der Suippes bleiben erfolglos. — Die feindlichen Verluste in Luftkämpfen betrugen am 23. 4. 20 Flugzeuge und 1 Fesselballon, am 24. 4. 19 Flugzeuge. — Englische Angriffe in Macedonien zwischen Wardar- und Doiran-See werden von den Bulgaren abgeschlagen.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

74] (Nachdruck verboten.)

Sie begriff ja noch immer nicht, weshalb ihr Stiefbruder ihn so tödlich haßte; an der Tatsache dieses Hasses aber durfte sie nicht zweifeln. Kein Wunder also, wenn die grausame Angst, die ihr Herz erfüllte, sich deutlich genug auch in den Zügen ihres marmorbleich gewordenen Antlitzes spiegelte.

Der Graf, der sie wieder scharf beobachtet hatte, nahm nach einer langen Pause von neuem das Wort:

„Du brauchst nicht so entgeistert dreinzuschauen. Daß ich dich zu sprechen wünschte, geschah ja, weil ich dir einen Weg zur Rettung für den Menschen zeigen wollte. Und du wirst diesen Weg leichter gehen können — jetzt, nachdem mir dies Mißgeschick zugestoßen ist, als es dir vielleicht vorher geworden wäre. Zunächst habe ich dir ein Bekenntnis abzulegen, und es ist von einer Art, daß ich es nicht vor fremden Ohren zu machen wünsche. Ihr beide da werdet also die Freundlichkeit haben, euch zu entfernen."

„Aber, Herr Graf —" wollte der Doktor zu protestieren anfangen. Eine energische Bewegung des Kranken jedoch schnitt ihm jeden weiteren Widerspruch ab.

„Gehen Sie hinaus!" wiederholte er kategorisch. „Wenn nicht einmal ein Mensch, der nur noch zwei oder drei Tage zu leben hat, verlangen kann, daß seine Wünsche respektiert werden, wer hätte dann überhaupt noch ein Recht darauf!"

Der Doktor zog die Augenbrauen in die Höhe und sah zu der Komtesse hinüber:

„Sie werden mir bezeugen, mein gnädiges Fräulein, daß ich diesem Befehl nur unter ärztlichem Protest Folge geleistet habe. — Kommen Sie, Schwester! Wir werden jedenfalls in Rufweite bleiben."

„Aber ich verbitte mir, daß etwa an der Tür gehorcht wird!" rief ihnen der Verwundete nach, als sie das Zimmer verließen. Er wartete, bis sie draußen waren, dann heftete er seine Augen wieder auf das Gesicht der Komtesse, die bleich und regungslos wie eine Statue neben dem Bette stand. In seinem Blick war wohl etwas von der alten Bosheit, aber es war auch noch etwas anderes darin, das Edith in viel höherem Maße beunruhigte, etwas von der Leidenschaft eines heißen Begehrens.

„Da ist mein Bekenntnis," sagte er. „Du weißt bereits, daß ich der Einbrecher bin, der dich in einer Novembernacht auf den Stuhl gebunden hat. Aber damit weißt du noch nicht alles. Ich bin so wenig ein Graf Bredow-Donnersberg, wie der Pillendreher da draußen einer ist. Ich bin der Sohn des Majors Brandenfels, eines Ehrenmannes, der nicht ganz so gut ist, als er sein sollte. Aber als dein Vater um eines Muttermals willen in dem Einbrecher seinen lange verlorenen Sohn zu erkennen glaubte, war die Chance für mich doch gar zu günstig, als daß ich sie hätte unausgenutzt lassen dürfen. Es wäre offenbare Narrheit gewesen, wenn ich den Herrn Grafen hätte verhindern wollen, ein altes Unrecht wieder gutzumachen. Mein richtiger Papa ist ein geriebener Bursche und mit allen Wassern gewaschen. Er brachte es ohne große Mühe fertig, die gewünschten urkundlichen Beweise für meine vornehme Abstammung zu beschaffen und den Justizrat ebenso hinters Licht zu führen, wie deinen superklugen Vetter von Reckenburg. So wurde ich aus dem simplen Rolf Brandenfels der erlauchte Graf Bredow-Donnersberg. Ist das nicht hübscher als eine Geschichte aus Grimms Märchen?"

In der gewaltigen Erregung über das, was sie da vernehmen mußte, hatte Edith nicht darauf geachtet, daß die Stimme des angeblich Sterbenden während seiner Erzählung immer kräftiger und klangvoller geworden war, und daß er erst bei den letzten Worten wieder in jenen Ton zurückgefallen war, dessen Schwäche sie bei seiner ersten Anrede überzeugt hatte, daß seine Lebensgeister wirklich bereits im Entfliehen seien. Die mächtigste Empfindung, die sich in ihr regte, war die einer unermeßlichen Erleichterung und Freude. Die Erkenntnis, daß keinerlei Blutsgemeinschaft zwischen ihr und diesem Verworfenen bestand, ließ sie für den Augenblick alles vergessen und alles verzeihen, was sie während dieser fürchterlichen letzten Monate durch ihn gelitten hatte. Und sie war fast geneigt, ihm in dem ersten überströmenden Glücksgefühl für sein Geständnis zu danken.

Aber als dann ihre Augen den seinigen begegneten, stieg um so beklemmender die Befürchtung in ihr auf, daß ihre Freude eine voreilige gewesen sein könnte. So gut kannte sie ihn doch schon, um sich im Moment ruhigerer Ueberlegung zu sagen, daß er ihre Beichte gewiß nicht abgelegt hatte, nur um angesichts des sicheren Todes sein Gewissen zu erleichtern. Irgendeine bestimmte Absicht mußte sich dahinter verbergen, und dafür, daß es keine gute Absicht sein konnte, war sein Charakter leider Bürgschaft genug.

„Warum hast du mir das erzählt?" stammelte Edith. „Weil du begangenes Unrecht sühnen und einen um sein Erbteil Betrogenen wieder zu seinem Recht verhelfen willst?"

„Pah!" machte er. „Diesen von Reckenburg auch nur um einen Pfennig reicher zu machen, würde ich wahrhaftig nicht den Mund aufgetan haben. Nein, meine stolze Schöne, ich hatte einen besseren Grund, dich darüber aufzuklären, daß ich nicht deines Vaters Sohn bin. Du hast mich bisher schlechter wie einen Hund behandelt, und darum kannst du es mir nicht verübeln, wenn ich mich freue, auch dich nun ein bißchen demütigen zu können. Von dem schrecklichen Bewußtsein, die Halbschwester eines Einbrechers zu sein, habe ich dich erlöst; nun sieh zu, wie du mit dem Bewußtsein fertig werden kannst, daß du dieses Einbrechers Weib werden mußt."

„Sein Weib?" wiederholte die Komtesse erschauernd und mit weit aufgerissenen Augen, doch ersichtlich noch außerstande, die ganze Tragweite des Wortes zu erfassen.

(Fortsetzung folgt.)

Wertpapiere, der vom 31. 7. 16 bis 31. 1. 17 aus englischen in amerikanische Hände übergegangen ist, beträgt nahezu 230 Millionen Dollar. Seit dem Beginn des Krieges haben die Vereinigten Staaten für 2 Milliarden Dollar amerikanische Wertpapiere zurückgekauft und über 2,4 Milliarden an das Ausland geliehen.

× Wie Reuter aus Washington meldet, wurde im Kongreß eine Gesetzesvorlage eingebracht, die den Präsidenten ermächtigt, die internierten Schiffe der Länder, mit denen die Vereinigten Staaten Krieg führen, zu übernehmen. Nach den Bestimmungen der Gesetzesvorlage wird das Schiffahrtsamt die deutschen und österreichischen Schiffe chartern, vermieten oder selbst in Fahrt bringen können. Die Eigentumsrechte werden nach dem Kriege festgestellt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. April. Großwesir Talaat Pascha hatte heute eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des Äußern Zimmermann. Nachmittags wurde er von der Kronprinzessin empfangen.

Berlin, 25. April. Die deutsch-türkischen Rechtsverträge sind an die Reichstags-Abgeordneten verteilt worden.

Berlin, 25. April. Zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn v. Windheim, der frühere Koburg-gothaische Staatsminister v. Richter ernannt worden.

Berlin, 25. April. Eine kleine Anfrage des Abg. Hoch an den Reichskanzler betrifft die Entziehung von Unterstützung an Kriegerfrauen, trotzdem diese eine Erwerbsarbeit nicht leisten können, weil sie entweder kränklich oder in ihrem Haushalt unabkömmlich sind.

Berlin, 25. April. Den Abordnungen der Angestelltenverbände wurde im Reichsamt des Innern eröffnet, daß der 7 Uhr-Ladenschluß auch während der Sommerzeit beibehalten werden würde.

London, 25. April. Das englische Oberhaus hat die Parlamentsbill angenommen.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 26. April

Preisprüfungsstelle.

Sitzung vom 25. April.

Im Anschluß an Bestimmungen über Festsetzung von Höchstpreisen für Land fand eine Aussprache statt. Nach den Bestimmungen sollen in Städten über 10 000 Einwohner für gärtnerisch ausgenütztes Land Höchstpreise durch die Preisprüfungsstellen festgesetzt werden. Die Frage wurde in Anlehnung an den vielbesprochenen Fall K. eingehend erörtert. Oberbürgermeister Plaßmann und andere Mitglieder verwiesen auf die Schwierigkeiten, die in Paderborn mit seinen sehr verschieden zu bewertenden Bodenarten sich einer Höchstpreisfestsetzung entgegenstellen würden. Auch der Umfang der Düngung, die Länge der Pachtzeit und die Lage der Grundstücke machten eine bestimmte Preisfestsetzung sehr schwer. Weiter bestehe die Gefahr, daß die Pachtpreise allgemein gesteigert würden und zwar auch in Fällen, in denen Pächter und Verpächter zufrieden seien Der Fall K. verliere an Schärfe, wenn man berücksichtige, daß K. allein 150 ℳ für Düngung aufgewendet habe, und daß K. zu Nachlässen und mit Zurücktretungen vom Pachtvertrag einverstanden war. Andere Mitglieder sind im Falle K. anderer Meinung. Es wurde auch ein bestimmter Vorschlag für die Höchstgrenze der Pachtpreise gemacht. Gegen diese Vorschläge wurden indes überzeugende Bedenken geäußert. Man einigte sich schließlich auf einen Beschluß, der besagt, in Würdigung der verschiedenartigen Boden-, Lage- und Pachtdauerverhältnisse um die Ermächtigung nachzusuchen, daß 1. die Preisprüfungsstelle alle künftigen Verpachtungen von Land zu gärtnerischen Zwecken prüfen dürfe, und daß sie 2. in begründeten Fällen auf Beschwerden der Pächter hin bei bereits abgeschlossenen Pachtungen zu hohe Pachtsummen herabsetzen kann. Dafür soll bei Genehmigung dieses Beschlusses eine Kommission bestimmt werden.

Die Regelung der Fleischpreise ist in der von der Preisprüfungsstelle beschlossenen Fassung bereits erfolgt und angeordnet.

Bezüglich Schuhreparaturen haben Beauftragte der Preisprüfungsstelle mit der Innung beraten. Paderborn sei als in Klasse 3 stehend zu betrachten und danach erfolgte die Berechnung, bei der auch die Qualität der Materialien zu würdigen sei. Ein Mitglied machte auf erhebliche Preisunterschiede bei Reparaturen aufmerksam. (In anderen Städten hat man die Preisliste für Reparaturen veröffentlicht, was sich zur Orientierung für das Publikum allgemein empfehlen würde.) Der Oberbürgermeister bedauert, daß die Holzsohlen nur geringen Zuspruch finden.

In Eingängen seitens des Generalkommandos wird auf Schwindelangebote in Suppenwürfeln, Seifenpulver und Marmelade hingewiesen. Der Preisprüfungsstelle sind dahingehende lokale Fälle nicht bekannt. Es dürfte sich indes empfehlen, wenn das Publikum in Fällen, in denen es Benachteiligung für vorliegend hält, diese der Preisprüfungsstelle mitteilt.

Von Höchstpreisen für Tassen-Kaffee und Bier beschließt die Preisprüfungsstelle Abstand zu nehmen, da sich vorerst für Paderborn eine Notwendigkeit hierzu nicht ergeben hat. Dazu lag auch ein Schreiben des Gastwirtevereins vor, in dem gegen die in der letzten Sitzung zutage getretene Auffassung über zu hohe Ausschankpreise Stellung genommen wird und gesagt ist, daß für 5/20 durchschnittlich der angemessene Preis von 20 Pfennig genommen würde. Es werden zwar auch diesmal Fälle genannt, in denen einzelne Gasthäuser weit mehr nehmen, doch erkennt die Preisprüfungsstelle die Schwierigkeiten des Wirtegewerbes mit hohen Abgaben und wenig Einnahmen an. (Die Besprechung der Bierfrage in letzter Sitzung gipfelte übrigens hauptsächlich in der Forderung, daß die Wirte die Ausschankpreise an sichtbarer Stelle anzuschlagen hätten. D. R.)

— Die Reinhaltung der Straßen ist auch in Paderborn gegen früher sehr zurückgegangen. Es läßt sich das aus dem Mangel an Arbeitskräften verstehen, dann sollte man es aber auch städtischerseits unterlassen, die Staubplage zu vermehren durch Fegen ohne Wasser. Die Stadt Mainz wendet sich nun in Sachen der Straßenreinigung an die Bürger selbst und sagt: Helft mit bei der Reinhaltung der Straßen! Vermeidet jede unnötige Verunreinigung! Die deutschen Städte müssen auch während der Kriegszeit die allgemein anerkannte, vom Ausland oft bewunderte Reinlichkeit der öffentlichen Straßen und Plätze hochhalten. Manches unschöne Straßenbild könnte vermieden werden, wenn sich die Bevölkerung mehr noch angewöhnen wollte, keine Papierstücke auf die Straße zu werfen. Zu klagen ist ferner über die Verunreinigung der Straßen durch Hunde. Wer Hunde halten muß oder will, der ist auch verpflichtet, dafür zu sorgen, das hieraus für die Mitmenschen keine Belästigung entsteht. Eine Belästigung und noch mehr bedeutet aber die häufige Verunreinigung der Fußsteige durch Hunde. In vielen Städten bestehen besondere Polizeiverordnungen über die Verunreinigung der Straßen, insbesondere durch Hunde. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um der Bürgerschaft erneut zum Bewußtsein zu bringen, was jeder sich und seinen Mitmenschen schuldig ist im Interesse der Reinlichkeit der Straßen.

× Der deutsche Schutzverband der freien technischen Berufe hielt in Düsseldorf seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Verband zählt bereits 1300 Mitglieder.

† Freiherr Franzesko von Fürstenberg ist im 72. Lebensjahre an den Folgen einer Lungenkrankheit gestorben. Der Verstorbene zählte zu den geschätztesten Mitbürgern unserer Stadt und war Ehrenbürger der Nachbarstadt Neuhaus. Der Freiherr wurde 1845 auf Schloß Eggeringhausen bei Lippstadt geboren und beschritt die militärische Laufbahn. Er stand von 1864—1884 bei dem hiesigen Husarenregiment, kam dann als Korpsadjudant (4. Kür.) nach Münster und später als Kommandant nach der Senne. Der Verstorbene hat inzwischen den Rang eines Generalmajors z. D. erreicht und lebte nach seiner Pensionierung in Paderborn. Im ersten Kriegsjahr übernahm er noch einmal das Kommando des Sennelagers und wurde mit dem Eisernen Kreuz, er besaß dieses auch von 1870/71, ausgezeichnet. Besonders erfolgreich war seine Tätigkeit bei Errichtung des Truppenübungsplatzes auf der Senne.

† Der Küster der Herz-Jesu-Kirche Peter Humbert ist im 81. Lebensjahre im Landes-Hospital den Folgen einer Operation erlegen. Der Verstorbene erfreute sich über die Grenzen der Pfarrei hinaus allgemeiner Beliebtheit wegen seinem großen Diensteifer und seiner Pflichttreue. Wie sehr Küster Humbert von Gemeinde wie Pfarrgeistlichkeit geschätzt war, ist aus dem ihm gewidmeten Nachruf zu entnehmen. Er ruhe in Frieden!

— Der Hauptgewinn von 100000 Mark der Roten-Kreuz-Lotterie ist auf einen Ackerbürger aus Münchberg in der Mark gefallen.

— Evangelische Kirche und Ernährungsfrage. Um die Ernährung der städtischen Bevölkerung zu fördern, hat der Evangelische Oberkirchenrat allen Konsistorien seines Aufsichtsbereichs nahegelegt, im Benehmen mit den zuständigen staatlichen Stellen möglichst in jedem Kreis ihres Bezirks aus den Geistlichen geeignete Vertrauensmänner für Ernährungsfragen zu bestellen und die Listen dieser Vertrauensmänner untereinander auszutauschen. Ferner möge man in die Wege leiten, daß die Vertrauensmänner aus den Bedarfsgebieten nach Fühlungnahme mit den Vertrauensmännern der Zuschußgebiete die letzteren aufsuchen, um durch persönliche Schilderung aus unmittelbarer Kenntnis der Verhältnisse heraus eine erfolgreiche Werbetätigkeit für das reichliche Zurverfügungstellen von Lebensmitteln zu entfalten. Diese persönliche Fühlungnahme zwischen den Erzeuger- und Verbraucherkreisen hat in einem späteren Erlaß des Oberkirchenrats über das ursprüngliche Ziel der Beschaffung von Lebensmitteln hinaus eine Erweiterung dahin erfahren, daß durch die Geistlichen Gegensätze zwischen Stadt und Land überhaupt überbrückt werden, gegenseitiges Verstehen der besonderen Notlage und Schwierigkeiten gefördert wird und eine Annäherung zwischen Stadt und Land wieder zustande kommt, die auch für die Zeit nach Friedensschluß von der größten Bedeutung ist. Diese von den staatlichen Stellen begrüßten und geförderten Reisen der Geistlichen sind bereits vielerorts mit dem besten Erfolg unternommen und werden in nächster Zeit noch fortgesetzt werden.

Von Nah und Fern.

ch **Freienohl** (Sauerland), 24. April. Große Diebstähle waren hier und in benachbarten Ortschaften in den letzten Tagen verübt worden. Lebensmittel und Treibriemen wurden in großen Mengen gestohlen. Jetzt gelang es zwei Polizeibeamten in Westig, Kreis Iserlohn, zwei gemeingefährliche Burschen, die Arbeiter Lenemann und Zambowsky, festzunehmen, die die Diebstähle ausgeführt haben. Bei einer Haussuchung fand man bei ihnen etwa zwei Zentner Schinken, große Mengen Speck und Wurst.

Y **Minden**, 25. April. Einen hochherzigen Entschluß hat unsere Stadtverwaltung gefaßt. Die goldene Amtskette soll nämlich der Goldankaufsstelle überwiesen werden. Der Erlös soll für die Beschaffung einer Ersatzkette Verwendung finden. Eine am kommenden Donnerstag stattfindende Sitzung der städtischen Kollegien wird hierüber zu beschließen haben.

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland.

Ueberfahren und getötet wurde auf dem Bahnhofe in Essen-Rüttenscheid der Monteur Klimaschewski der Firma Zimmermann & Bochloh von einem Rangierzug. — In Steele kam der Bergmann Michael Breuer auf Zeche „Bonifatius" in Kray unter herabfallendes Gestein und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im Krankenhause verstarb. — Vier Diebe und ein Hehler wurden in Bottrop verhaftet. Dieselben haben in Lebensmittelgeschäften Einbrüche verübt und eßbare Sachen und sonstige Verbrauchsartikel gestohlen. In einem Geschäft an der Prosperstraße, wo die gestohlenen Sachen untergebracht wurden, förderte eine Haussuchung Kleider- und Blusenstoffe, elektrische Birnen und andere Sachen in nicht geringen Mengen ans Tageslicht. — In Rheda fiel in einem unbewachten Augenblick das 5jährige Töchterchen des Arbeiters B. von hier in der Nähe der Gasanstalt in den Rheder Bach. Durch das Hochwasser wurde das Kind fortgetrieben und konnte nur als Leiche geborgen werden. — In Ausübung seines Berufes zog sich in Düsseldorf der 67jährige Sanitätsrat Dr. Krüllmann eine Blutvergiftung zu, die den alsbaldigen Tod des in weitesten Kreisen beliebten Arztes zur Folge hatte. — Von einem Laufkran stürzte im Betriebe der Friedrich-Wilhelmshütte die 17 Jahre alte Wilhelmine Uferkamp aus Mülheim-Styrum. Sie schlug so unglücklich auf am Boden liegende Eisenteile auf daß der Tod alsbald eintrat. — Im Eisenbahnbetrieb der Firma Thissen & Co. wurde der in einer Schiebetür eines Eisenbahnwagens stehende Vorrangierer Josef Weyer aus Duisburg dadurch, daß der Zug an einen Schuttwagen stieß und hierdurch die Schiebetür sich schloß, zu Tode gequetscht. — In Altena geriet der 17jährige Fabrikarbeiter Eugen Braun unter einen Transportwagen und wurde auf der Stelle getötet.

Hauptversammlung des deutschen Zeitungsverleger-Vereins

Die auf Sonntag, 22. April, nach Berlin einberufene außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger war aus allen Teilen des Reiches sehr stark besucht. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Vorsitzende, Dr. Faber (Magdeburg), eingehend Bericht über die umfassende Tätigkeit des Vorstandes und der Geschäftsstelle in Wahrnehmung der verschiedenartigsten Interessen des Zeitungsgewerbes, besonders in Sachen der Kriegswichtigkeit der Betriebe und in der Papierfrage. Gegenüber den von anderer Seite gemachten Ausstellungen billigte die Versammlung das Verhalten der Vereinsleitung und nahm, mit allen gegen eine Stimme, eine Entschließung an, die dem Vorstande den Dank und die Anerkennung des Vereins und die feste Zuversicht ausspricht, daß er auch weiterhin kein Mittel unversucht lassen werde, um den Schwierigkeiten, die vermöge der langen Dauer des Krieges den Bestand der deutschen Presse bedrohen, sachgemäß und erfolgreich zu begegnen.

Zu dem Punkte „Kriegswichtigkeit aller Zeitungsbetriebe" teilte der Vorsitzende mit, daß es bisher nur in einzelnen Korpsbezirken gelungen sei, bei den zuständigen Kriegsamtsstellen die Erklärung aller Betriebe als kriegswichtig durchzusetzen. Zur Beseitigung der dadurch herbeigeführten ungleichmäßigen Behandlung, die im Gegensatz zu den gegebenen Zusagen steht, nimmt die Versammlung einstimmig eine Entschließung an, die sich gegen die noch vielfach erfolgende rücksichtslose Einziehung unersetzlicher Kräfte des Zeitungsgewerbes wendet. Der Vorstand wird aufgefordert, mit aller Entschiedenheit nochmals darauf hinzuwirken, daß die Zeitungen nun endlich in allen Korpsbezirken als kriegswichtig erklärt werden, damit das Zeitungsgewerbe von der bei der Bedeutung seiner vaterländischen Aufgabe doppelt schwer auf ihm lastenden dauernden Beunruhigung befreit und die Aufrechterhaltung seiner Betriebe gesichert werde.

Besonders gründlich wurde die Papierfrage erörtert, — in Verbindung mit einer von den Gehilfen neuerdings geforderten außerordentlich hohen Lohnerhöhung die schwerste Kriegssorge der Zeitungsbetriebe. Der Bericht des Vorsitzenden über die Reichsstelle für Papierholz, die ihren wesentlichen Zweck, das Papierholz aus der preissteigernden Kriegskonjunktur herauszunehmen, nicht hinreichend zu erfüllen scheine, vor allem auch, weil in ihrer Leitung kein Vertreter der Papierverbraucher sitze, fand in der Versammlung lebhaften Widerhall. Esser (Stuttgart) bedauerte die Fortdauer des Holzwuchers unter den Augen der Behörden; Lattmann (Goslar) rügte die Papierverschwendung, die in anderen Zweigen des Papiergewerbes vielfach noch getrieben wird und die ausreichende Herstellung und Lieferung von Papierholz verhindert; Krauß (Leipzig) erklärt für den Kreisverein Sachsen, daß dieser eine Papierpreiserhöhung unter keinen Umständen annehmen könne. Es sei bitterer, letzter Ernst, wenn die Zeitungen, die als fast einziges Gewerbe keinen Kriegsgewinn aus der Kriegskonjunktur zögen, nun sagten: wir können nicht mehr. Landtagsabgeordneter Graef (Anklam) betonte mit Schärfe, jedes Vertrauen zu der Regierung müsse schwinden, wenn das von ihr, unter Geldopfern der Verleger, geschaffene Organ das Papier verteuere, statt es zu verbilligen. Besonders die mittlere und kleine Provinzpresse erliege unter diesen Umständen der Konkurrenz der billigen, noch kapitalkräftigen Großstadtblätter. Der mehrfach geforderte gesetzliche Zwang zur Herstellung einer gewissen Menge von Druckpapier ist, wie Müller (Berlin) ausführt, in der Satzung der Reichsstelle für Papierholz bereits vorgesehen, aber bisher nicht durchgeführt, da man, wie Prof. Wolff (Dresden) bemerkt, den Bock zum Gärtner gesetzt hat. Es sprachen ferner Lensing (Dortmund), Dietzsch (Schwerin), Dr. Korn (Breslau); alle forderten von dem Vorstande, die äußerste Entschiedenheit gegenüber den Papierfabriken und angesichts des Versagens der Reichsstelle für Papierholz zu zeigen, und die Aufforderung eines der Redner, im Falle, daß das Gewerbe weiter von der Regierung im Stiche gelassen werde, zur Durchsetzung seiner bedrohten Interessen, die mit dem großen Interesse der Allgemeinheit zusammenfielen, die äußersten, letzten gesetzlichen Mittel zu ergreifen, um endlich den um ihre Existenz ringenden Zeitungsverlegern zur Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen zu verhelfen, fand stürmischen Beifall. Der Vorsitzende begrüßte diese Haltung der Versammlung, die dem bisherigen Vorgehen der Leitung entspreche, die ihre Auffassung der leitenden Stelle bereits sehr deutlich zum Ausdruck gebracht habe. Die sehr lebhafte Aussprache gipfelte in einer einstimmig angenommenen Entschließung. Sie stellt die große Erregung der Zeitungsverleger über die drohende Papierpreiserhöhung gegenüber der andauernden Verschlechterung der Lage des Gewerbes fest und verlangt, daß die Papierholzstelle unter Zurückstellung fiskalischer Interessen und bei angemessener Vertretung des Zeitungsgewerbes in ihrer Geschäftsführung, ihrem eigentlichen Gründungszweck dienstbar gemacht werde. Unter den weiter angenommenen Anträgen gilt einer, (von Wolff-Dresden gestellt), der Aufdeckung des Wuchers mit anderen Rohmaterialien, insbesondere der Farbe. Die Besprechung der Lohnfrage wird, als zur Zuständigkeit des deutschen Buchdrucker-Vereins gehörig, ausgeschieden und nur mitgeteilt, daß ganz außerordentlich hohe Forderungen von den Gehilfen erhoben werden.

Den Beschluß machte eine Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten, worauf die Versammlung nach fünfstündiger Dauer ihr Ende fand.

Kirchliches.

○ **München**, 25. April. Die „Vossische Zeitung" will bereits die Kandidaten wissen, die für den erledigten erzbischöflichen Stuhl vor allem in Frage kommen. Sie nennt in erster Linie den Bischof von Passau, von Oer, Dr. von Faulhaber-Speyer und den Erzbischof von Bamberg, Dr. von Hauck.

Vermischtes.

Zum Tode Oskar Blumenthals.

Der Lustspieldichter Oskar Blumenthal, der am 24. April, wenige Wochen nach Vollendung seines 65. Lebensjahres, in Berlin gestorben ist, war weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Er begann einst als Dichter witziger Epigramme, wurde dann ein gefürchteter Theaterkritiker, der nicht ohne Grund „der blutige Oskar" genannt wurde, erwarb als Verfasser von Schwänken und Lustspielen, die durch die ganze Welt gingen, Ruhm und Geld, gründete sich ein eigenes Bühnenhaus (das Lessingtheater in Berlin) und war bis zuletzt auch journalistisch eifrig tätig, indem er bald in dieser, bald in jener Zeitung mehr oder minder gute Einfälle über allerlei Zeit- und Streitfragen erscheinen ließ. Von seinen Theaterstücken erzielten besonders große Erfolge: „Der Probepfeil", „Die große Glocke", „Ein Tropfen Gift", „Großstadtluft", vor allem aber das unverwüstliche „Weiße Rößl" und seine Fortsetzung „Als ich wiederkam". Blumenthals Humor war echt berlinisch und berlinisch war auch die Schlagfertigkeit seines Witzes; das offenbarte sich besonders in seinen Epigrammen mit ihren scharfen Spitzen und Stacheln. Als Proben seiner Dichtungsart seien zwei dieser Epigramme hier wiedergegeben:



Der weise Schopenhauer spricht —
— Und gern betret' ich seine Spur —:
Ein jedes Menschenangesicht
Ist ein Gedanke der Natur.
Es folgt daraus das eine nur,
Wenn man dem Worte Glauben schenkt,
Das selbst die ewige Natur
Mehr Dummes als Gescheites denkt.

Die Optimisten sagen:
Jede Nacht liegt zwischen zwei Tagen.
Die Pessimisten rechten:
Jeder Tag liegt zwischen zwei Nächten.

Es sei schließlich noch erwähnt, daß Blumenthal sich auch als Entdecker und Förderer dramatischer und schauspielerischer Talente Verdienste erworben hat: Hermann Sudermann, Max Dreyer und andere Theaterdichter, deren Namen heute einen guten Klang haben, sind einst durch ihn „in die Literatur eingeführt" worden.

Der Rauchklub des französischen Parlaments. In allen Räumen des Palais Bourbon — so schreibt man der „Tribuna" aus Paris — darf geraucht werden, in einem aber wird mehr geraucht als in allen anderen zusammengenommen: es ist dies der sogenannte Pfeifensaal. Die hier verkehrenden Abgeordneten gehören allen Parteien an, und wenn sie sich treffen, hüten sie sich beinahe ängstlich von Politik zu reden, um sich mit größerem Vergnügen der Seligkeit des Rauchens hingeben zu können. Der gegenwärtige Staatssekretär des Flugwesens, Daniel Vincent, war bis vor kurzem einer der eifrigsten Besucher des Pfeifensaales. Als seine Klubfreunde erfuhren, daß er zum Mitglied des Kabinetts Ribot ernannt worden sei, forderten sie ihn feierlich auf, noch ein letztes Mal zu ihnen zu kommen und mit ihnen die „Friedenspfeife" zu rauchen, da man nicht wissen könne, wie bald man einander im Laufe der parlamentarischen Debatten feindlich gegenüberstehen würde. Daniel Vincent nahm die freundliche Einladung an. Als er erschien, ging ihm der Abgeordnete Chavoix entgegen und überreichte ihm in Erinnerung an die gemeinsam verlebten Rauchstunden eine schöne neue Pfeife, worauf der Staatssekretär in Rührung verfiel und also sprach: „Meine lieben Freunde, ich kann von dieser Pfeife sagen, was einst ein trefflicher Mann von einem ihm verliehenen Ehrensäbel sagte: sie ist der schönste Tag meines Lebens." Diese Ansprache machte einen so gewaltigen Eindruck, daß die Stammgäste des Pfeifensaales beschlossen, eine neue parlamentarische Gruppe zu bilden. Noch ist es nicht heraus, ob der Rauchklub auch während der parlamentarischen Sitzungen geschlossen auftreten wird: es könnte dann geschehen, daß ein Minister nur deshalb gestürzt wird, weil er Nichtraucher ist.

Frauen als Notare. In französischen Notariatsstuben, besonders in Landgemeinden und in kleineren Städten, sind die im Felde stehenden oder bereits gefallenen Notariatsinhaber jetzt vielfach durch Frauen ersetzt worden, sozusagen heimlich, da das Gesetz eine solche Stellvertretung zwar nicht ausdrücklich verbietet aber auch nicht gutheißt. Die Frauen sollen sich den oft recht verwickelten Rechts- und Notariatsgeschäften durchaus gewachsen zeigen und bei allen Akten, die der notariellen Beglaubigung bedürfen — Verkäufen, Verpachtungen, Schenkungen, Testamenten, Tauschgeschäften, Eheverträgen usw. — ihren „Mann" stehen. Die Gerichte und die Staatsanwaltschaften wissen natürlich von diesem eigentlich nicht erlaubten „Notarersatz", aber sie drücken beide Augen zu und lassen einmal fünf gerade sein. Auch die Bauern und die Kleinbürger sind zufrieden, und einige behaupten sogar, daß die Frauen das Geschäft weit besser verständen als die Männer.

Ein Denkmal für den Gründer des Türkischen Reiches. Wie die Konstantinopeler Zeitungen berichten, wurde in Hafik ein Denkmal Sultan Osmans, des Gründers des Osmanischen Reiches, enthüllt. Es ist dies in der Türkei das erste Denkmal einer geschichtlichen Persönlichkeit.

Erfolg der Wünschelrute. Die Gutsherrschaft Görlsdorf bei Luckau in der Lausitz hatte schon mehrere Jahre vergeblich nach Wasser gegraben; angelegte Tiefbrunnen hatten keine entsprechende Ergiebigkeit. Nunmehr suchte ein „Hydrotekt" aus Cöthen in Anhalt das Gelände mit seiner Metallwünschelrute ab und bestimmte einen Punkt, wo mit 138 Meter Erdtiefe ein guter Quellenlauf erschlossen werden könnte. Die Bohrung ist jetzt fertiggestellt: bei 120 Meter Tiefe wurde der oberste Horizont des Quellenlaufes erbohrt, und zwar soviel Wasser, daß ein Weiterbohren unmöglich war.

Letzte Nachrichten.

Der Reichstagsausschuß an unsere Westfrontkämpfer.

wtb. **Berlin**, 25. April. Der Reichshaushaltungsausschuß hat heute folgende Erklärung beschlossen, die Generalfeldmarschall v. Hindenburg telegraphisch übermittelt worden ist:

Erklärung des Reichshaushaltungsausschusses: Die unterzeichneten Mitglieder des Reichshaushaltungsausschusses danken den unvergleichlich tapferen deutschen Helden bei Arras, an der Aisne und in der Champagne und wünschen sie für des Volkes Heil und des Vaterlandes Wohl kämpfen und bluten, für ihre in der Weltgeschichte einzig dastehenden Leistungen. Sie legen für das deutsche Volk das Gelöbnis ab, mit ganzer Kraft unerschütterlich für seine opfermutige Verteidigung bis zum baldigen Frieden zu sorgen.

Berlin, 25. April 1917.

Dr. Spahn, Behrens, v Böhn, Davidsohn, Erzberger, Giesberts, Götting, Gothein, v. Graefe (Güstrow), Gröber, Dr. Haas (Baden), Dr. Haegy, Heldt, Hoch, Mertin, Nacken, Nehbel, Noske, Dr. Pfleger, Schirmer, Schöpflin, Schulz (Erfurt), Dr. Stresemann, Stücklen, v Trampczynski, Weinhausen, Wels.

Eine Kundgebung zur Jesuitenfrage.

bb. Berlin, 26. April. Der Zentralvorstand des Evangelischen Bundes hat einstimmig eine Kundgebung zur Jesuitenfrage gefaßt, in der gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes protestiert wird.

Eine Konferenz zwischen Talaat Pascha und Zimmermann.

bb. Berlin, 26. April. Der zurzeit in Berlin weilende türkische Großwesir Talaat Pascha hatte heute mittag im Adlon eine Konferenz mit Staatssekretär Zimmermann, der auch der türkische Botschafter Hakki Pascha beiwohnte.

Durchzug kanadischer Truppen durch Gebiet der Ver. Staaten.

bb. Haag, 26. April. Reuter meldet aus Ottawa, daß die Vereinigten Staaten für den Durchzug kanadischer Truppen mit der Eisenbahn durch die Stadt Minnesota und Maine Erlaubnis gegeben haben.

Die Kriegsziele des Verbandes?

T.A.P. **Berlin**, 25. April. „Perseveranza" erklärt als das Mindestprogramm des Verbandes: **Neutralisierung der Dardanellen, vollständige Wiederherstellung Belgiens, Rumäniens und Serbiens unter Angliederung der italienischen Provinzen Oesterreichs an Italien und Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. Auf diesem Mindestprogramm müsse der Verband bestehen.**

Die Knappheit in England.

TU. **Amsterdam, 25. April. Die „Times" veröffentlicht einen offenen Brief Lloyd Georges an die Landarbeiter, worin er es für möglich erklärt, daß auch die Armee und die Flotte auf Lebensmittel englischen Ursprunges angewiesen sein würden. — Dann dürften die Portionen aber sehr klein werden.**

Höchstpreise in Rußland.

TU. Stockholm, 26. April. (Eig. Drahtb.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: In Ergänzung des Gesetzes betreffend das Getreidemonopol hat die vorläufige Regierung Höchstpreise für Roggen, Weizen, Hafer, Buchweizen und Hirse festgesetzt.

Rücktritt des Ministeriums.

× Luxemburg, 26. April. Die Regierung reichte ihr Rücktrittsgesuch ein, da Erzeuger wie Verbraucher ihre Pflicht schlecht erfüllten. Darauf verließen die Regierungsmitglieder den Saal. Nach Weggang des Ministeriums stellte ein Sozialist den Antrag, eine Glückwunschadresse an die russische Regierung zu senden. Die Kammer erklärte sich mit 26 gegen 20 Stimmen bei 5 Enthaltungen für unzuständig.

England muß wieder Geduld predigen.

TU. Haag, 26. April. Zum Schluß eines Berichtes des Korrespondenten der „Times" im französischen Hauptquartier, der die Kämpfe zwischen Soissons und Auberive behandelt, heißt es: Es gibt in Frankreich und in England eine große Menge Leute, welche erwarteten, daß, wenn einmal der große Vorstoß, nach welchem sie jetzt ausgeschaut haben, begonnen hat, der Feind wie Blätter vor dem Winde vor [illegible] den Verbündeten hertreiben werde. In ihrer Ungeduld werden diese Amateurstrategen jetzt wohl [illegible] Der Feind ist in der Tat noch keineswegs [illegible], die Partie aufzugeben. Er besitzt noch volle Kampfkraft.

Japanische Wahlen.

wtb **Tokio**, 25. April. (Reuter.) **Die Neuwahlen endigten mit einem Siege für die Regierung, die 50 Sitze gewann. Dies bedeutet die Niederlage der Chauvinisten und den Triumph der Politik Terauchis, die ein freundliches Verhältnis zu China, engere Beziehungen zu Rußland, die loyale Unterstützung der Alliierten wünscht.**

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Todes-Anzeige.



Gestern, am 24. April, abends ¼ vor 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem Krankenlager versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

der Küster der Herz Jesu-Kirche

Herr Peter Humbert

im Alter von 80 Jahren.

Wir bitten des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Paderborn, Steinheim i. Westf. und Oestl. **Kriegsschauplatz**, den 25. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag nachm. 4¼ Uhr vom Hause Leostraße 81, das feierliche Seelenamt Samstag morgen 8 Uhr in der Herz Jesu-Kirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Krieger-Verein Paderborn.

Zur Beerdigung des auf dem Felde der Ehre, infolge schwerer Verwundung am 5. März d. J. verstorbenen Kameraden,

Königl. Regierungs-Landmessers

Arnold Bösenberg

Hauptmann d. Ref. u. Bataillons-Kommandeur, Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und der Hessischen Tapferkeits-Medaille,

treten die Mitglieder am Freitag, den 27. d. M., vormittags 10½ Uhr im Vereinslokale Hotel Kaiserhof an.

Der Vorstand.

Hilfsbank Sulzbach i. Oberpf. gibt jed. neu aufgenommene Mitglied Darlehen b. 2000 M.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag Abend gegen 8 Uhr nahm uns Gott unsern alten und treuen

Küster

Herrn Peter Humbert.

Wir verlieren in ihm einen wahrhaft vorbildlichen Hüter und Pfleger des Heiligtums. Von den schönen und erhabenen Pflichten seines Amtes tief durchdrungen, war es ihm nie zu früh und nie zu spät, Gott in seinem Hause zu dienen und die Zierde seines Hauses zu pflegen. Mit herzlicher Trauer stehen wir darum an seiner Bahre und bitten Gott, daß er sein kindlich-frommes und pflichttreues Leben recht bald im Hause der himmlischen Ewigkeit reichlich lohne.

Paderborn, den 25. April 1917.

Namens der Pfarrgeistlichkeit, des Kirchenvorstandes, der kirchl. Gemeindevertretung von Herz Jesu:

Stuhldreier, Pfarrer.

Die Beerdigung findet statt Freitag nachmittag 4¼ Uhr — Leostr. 81a. Das feierliche Seelenamt Samstag morgen 8 Uhr in der Herz Jesukirche.

Bekanntmachung.

Zwecks Beseitigung des Einnahme-Defizits der Polizeikassen für diejenigen Beschaubezirke, in denen die Gebührenanteile zur Bestreitung der Ausgaben für die Ergänzungsfleischbeschau nicht ausreichen, wird die Gebührenordnung vom 8 Dezember 1916 (Sonderbeilage zum Amtsblatt Stück 51 vom 16 Dezember 1916) wie folgt ergänzt:

„Ergeben sich bei einer Polizeikasse infolge der Kosten der Ergänzungsfleischbeschau größere Fehlbeträge, so haben die Schlachtenden für die Fälle der Ergänzungsbeschau neben den nach Ziffer 2 vorgesehenen Gebühren besondere Zuschläge bis zum Betrage der dem Ergänzungsbeschauer zustehenden Beschauvergütung (ohne Reisekosten) zu entrichten".

Wo eine erhebliche Belastung der Ergänzungsbeschaufonds durch Notschlachtungen hervortritt, kann bei letzteren außerdem eine Heranziehung der Tierbesitzer zu den Reisekosten der Ergänzungsbeschau durch besondere, für sämtliche Tierbesitzer gleiche Zuschläge stattfinden. Die Zuschläge sind an die Polizeikassen abzuführen. Den Zeitpunkt ihres Inkrafttretens bestimmt der Landrat. Die Erhebung von Zuschlägen endet am Schlusse des Jahres, indem der Fehlbetrag gedeckt wird.

Paderborn, den 23. April 1917.

Der Landrat.

Dürkopp-Nähmaschinen
aller Systeme und Preislagen
Joh. Wilh. Schnitz, Paderborn Schildern 3.

Wurzeln, Zwiebeln
zu haben
Kamp 9. Kamp 9.

Hauptagentur
von Feuerversicherungs-Gesellschaft,
welche über konkurrenzlose Einrichtungen und gute Beziehungen verfügt, für **Paderborn und Umgegend** zu vergeben. Angebote u. A 10 an die Geschäftsstelle des „Paderborner Anzeiger".

Pflanzenverkauf
Aus unseren Parkanlagen werden sehr starke **Ulmen-, Linden-, Kastanien-, Ahorn-, Birken-, Eschen- und Eichenpflanzen** zu billigen Preisen abgegeben.
Arminiusbad Lippspringe.

Trauer-Anzeigen
Totenzettel
Beileids- u.
Danksagungskarten
liefert schnellstens
Buchdruckerei des
Paderborner Anzeigers
Königstraße 11 **Paderborn** Telephon 913.

Volksküche
der vereinigten Frauenvereine.
Anmeldungen werden **Mittwochs und Samstags** nachmittags von 3–4 Uhr Kampstraße 10 entgegengenommen.
Wochenabonnement (7 Portionen) **Mk 2.50.**
Einzelportion 40 Pfg.

Schafmarkt
zu Paderborn am Heierswall
am Freitag, 4. Mai d. Js.
Beginn des Marktes 7½ Uhr.
Auftriebszeit 5½ bis 8 Uhr.
Nach dieser Zeit werden keine Schafherden mehr zugelassen. Der Auftrieb ist nur durch die Hathumarstraße gestattet. Es werden nur solche Schafe zugelassen, die nachweislich aus seuchenfreien Gebieten stammen. Der amtliche Nachweis hierüber ist vor dem Auftrieb vorzulegen.
Die Polizeiverwaltung.

Fahrrad-Reparaturen
werden von mir auch in jetziger Zeit prompt u. gut ausgeführt.
Joh. Wilh. Schnitz, Paderborn, Telefon 558. Schildern 3.

Junges Fräulein sucht in Lippspringe für die Badekur
möbl. Zimmer
mit voller Pension. Offert. unter L. an den Paderborner Anzeiger in Paderborn.

Kaufmännische Ausbildung
und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht. Ausführl. Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule
Blunck & v. Boehn, Cassel 40

Seradella
äußerst preiswert, gibt ab
Landwirtschl. Kreisverein Paderborn.

Schwefelsaures Kali, Kali-Düngersalz, Kalkstickstoff Ammoniak, Super-Phosphat
5×6,
vorrätig
Landwirtschl. Kreisverein Paderborn.